

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

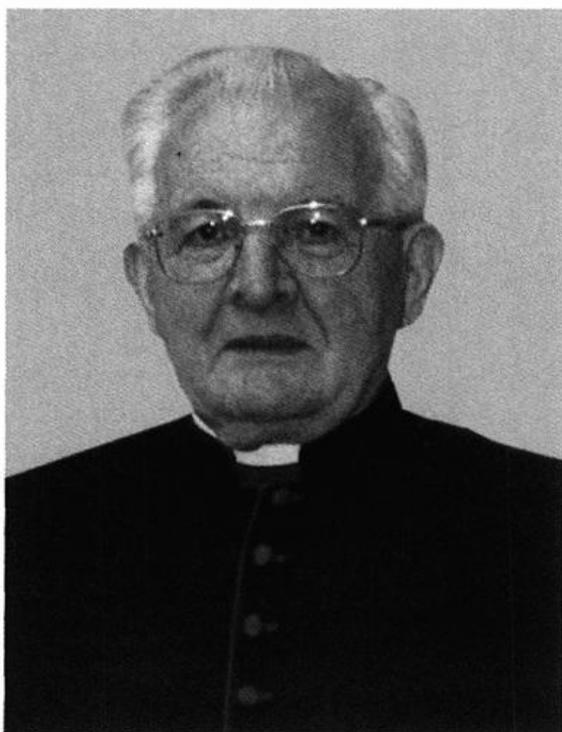
**Vechta, Oldb, 1969-**

Stephan Honkomp: Prälat Bernhard Beering (1923 - 2004) [mit Abb.]

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

*Stephan Honkomp*

## Prälat Bernhard Beering (1923 - 2004)



*Prälat  
Bernhard Beering*

Durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin (1. Kor. 15,10), so lautete Bernhard Beerings Leitspruch zu seiner Priesterweihe am 29.9.1951 in der Lamberti-Kirche zu Münster durch Bischof Michael Keller. Und dieser Spruch begleitete ihn sein Leben lang. „Er war ein unermüdlicher Wasserträger Gottes“, so Weihbischof Heinrich Timmerevers anlässlich der Beisetzung Beerings am 28. Februar 2004 in Bethen. Treffender kann man Bernhard Beering nicht beschreiben.

Bernhard Beering wurde am 10. Januar 1923 in Goldenstedt geboren, besuchte dort die Volksschule und kam 1935 auf die Missionsschule nach Handrup. Sein „Abi“ machte er am Gymnasium Antonianum in Vechta. Als 19jähriger zog er in den II. Weltkrieg. Seinen 21. Geburtstag konnte der Marinesoldat Beering quasi als seinen 2. Geburtstag feiern, wie er immer wieder erzählte; denn er gehörte zu den wenigen Überlebenden eines Schiffsunterganges im Mittelmeer. Und an seinem Geburtstag wurde er aus dem Meer gerettet. Danach folgte der Einsatz als Gebirgsjäger in Nordafrika, wo er noch vor Kriegsende in amerikanische Gefangenschaft geriet und so in die USA gelangte. Nach seiner Rückkehr 1946 studierte er dann in Münster Theologie.

Seine priesterliche Laufbahn als Kaplan führte ihn zunächst in die Pfarrei St. Willehad nach Nordenham, seine zweite Station hieß St. Willehad, Wilhelmshaven. Bevern bei Essen sollte die Seelsorgestelle ab 1956 sein, wo er drei Jahre als Vikar in St. Marien tätig war. Gut acht Jahre wirkte er im Anschluß daran als Pfarrektor in St. Maria Goretti Brockdorf.

„Man muß sich nicht so wichtig nehmen“, war einer seiner Grundsätze. Und er war einer, der hartnäckig sein konnte. Noch heute erzählen Mitglieder der Kirchengemeinde St. Maria Goretti in Brockdorf stolz, wie Bernhard Beering für die strukturelle Entwicklung Brockdorfs kämpfte. Seinerzeit schien eine Erweiterung der Bauerschaft nicht möglich zu sein. Die Kirche hatte keinen eigenen Friedhof, und auch Bauplätze für die nachwachsende Generation waren in der mittel- oder langfristigen Planung der Stadt Lohne für Brockdorf nicht vorgesehen. Als der damalige Stadtdirektor Nordlohne sagte: „Herr Pastor, wenn Sie mir 35 Bauwillige in Brockdorf nennen, weisen wir dort ein Baugebiet aus.“ bekam er binnen 24 Stunden die Antwort des kleinen Pfarrektors, der ihm die geforderte Anzahl der Unterschriften vorlegte.

Am 18. Februar 1967 erhielt Bernhard Beering die offizielle Ernennung zum Pfarrer von Bethen. Die darauffolgenden fast 30 Jahre waren dann wohl die prägendsten Jahre in seinem Leben. „Ein Glücksgriff für den Wallfahrtsort Bethen“ mag man heute resümierend in der Führungsetage des Offizialats in Vechta sagen. Vieles, was heute den Wallfahrtsort Bethen ausmacht, hat der gebürtige Goldenstedter in die Wege geleitet. Denken wir einmal an die mühevoll fertigestellte Gedenkstätte. Auch die Erhebung zur „Basilika Minor“ im Jahre 1977 trägt die deutliche Handschrift Beerings, der seitdem auch den Titel als „Prälat“ führen durfte. Als großer „Verehrer Mariens“ machte er Bethen weit über die Grenzen des Oldenburger Münsterlandes hinaus bekannt.

Im September 1996 trat Prälat Beering in den Ruhestand, den er in Steinfeld verbringen wollte. Für die Kirchengemeinde und den Heimatverein leistete er in seinen letzten sieben Jahren viel: Er ließ viele Statuen, Kreuze, kirchliche Devotionalien und die jahrundertealten Portraits Steinfelder Geistlicher restaurieren.

Kurz vor seinem Tode vollendete Prälat Bernhard Beering „sein Buch“ über die „Wegkreuze, Bildstöcke und Wegkapellen in den Kirchspielen Steinfeld und Mühlen“.

Die Kontakte, die Bernhard Beering in seinen verschiedenen Pfarrstellen geknüpft hatte, blieben bis zu seinem Tod erhalten. Für alle war „der lütke oder kleine Pastor“, wie er sich selbst nannte und genannt wurde, ein Freund – ein Freund, der vielen fehlt.

*Heinrich Havermann*

## Karl-Julius Thamann (1932 - 2004)



*Karl-Julius Thamann*

Karl-Julius Thamann aus Nellinghof ist am 01. Mai 2004 nach längerem Leiden verstorben. Zusammen mit seinen Angehörigen trauert der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland, weil ein engagierter und überzeugender Freund und Förderer des Oldenburger Münsterlandes von uns gegangen ist.

Der Kaufmann Karl-Julius Thamann stand zwölf Jahre lang – von 1971 bis 1983 – an der Spitze des Heimatbundes. Dessen Geschicke lenkte er acht Jahre hindurch als Erster, vier Jahre als Stellvertretender Vorsitzender.

Als er sich am 24. April 1971 auf dem außerordentlichen Delegiertentag in Harne bereit erklärte, die Aufgaben des Ersten Vorsitzenden im Heimatbund anzunehmen, wußte er, daß es kein Honoratiorenposten war, der auf ihn wartete. Zusammen mit seinem Stellvertreter Hans Roter und seinem Geschäftsführer Prof. Dr. Helmut Ottenjann mußte er im Heimatbund organisatorische und finanzielle Probleme lösen, im Oldenburger Münsterland aber vor allem Unruhe und Irritationen beseiti-